In diesem Heft:

Auf ein Wort mit Roland Berner
Projektprüfung
Holzmöbel für die Wohngruppe in Lindau
PräviKIBS Programm
Stimmen aus dem Lockdown
Fahrradleasing für Mitarbeitende
Fische im Linzgau
Kunstprojekt Konstanz
Neue Teamleitung Integrationshilfen
Digitalpakt an Schulen
Winterschlafträume eines Seemops

linzgau

kinder- und jugendhilfe

Wir im Linzgau

Das Journal des Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e. V.

Ausgabe: Sommer 2021

Auf ein Wort

„Wenn Dir das Leben Zitronen schenkt, mach Limonade draus!“
(Zitat von Krystyna Laskowski in der SWR-Dokumentation „Die Pferdeflüsterin“.

Sie ist heute als Reittherapeutin im nördlichen Schwarzwald tätig. Der Weg dorthin war steinig und hart. Als Heimkind erlebte sie Gewalt und Misshandlung. Sie beschreibt selbst, dass nur ihre Beziehung zu Pferden ihr einen Ausweg bot).

Vor kurzem wurde ich bei einer Teamsitzung einer Wohngruppe, zu der ich eingeladen war, gefragt: „Wie geht es Ihnen eigentlich, Herr Berner?“ Diese Frage traf mich ziemlich unvorbereitet. Sie war einerseits persönlich andererseits aber auch auf die Vorstandsarbeit unter Pandemiebedingungen gerichtet. Natürlich: die Zeit war und ist für uns alle sehr intensiv und herausfordernd (das erklärt, warum ich an manchen Abenden während der EM-Spiele nach zehn Minuten das erste Mal eingenickt bin).

Und trotzdem – in der Gesamtbetrachtung konnte meine Antwort nur lauten: „Mir geht es gut! Persönlich und auch als Vorstand. Ich bin froh, dass wir bisher so gut und weitestgehend gesund durch diese nicht einfache Zeit gekommen sind“. Das liegt am Engagement aller (auch der jungen Menschen), der ungebrochen hohen Leistungsbereitschaft und dem Zusammenhalt im „Team Linzgau“. Dies und die vielen positiven „Entdeckungen“, die wir während des bisherigen Pandemieverlaufs eben auch machen konnten, stimmen mich zuversichtlich. Und letztlich kommt es halt bei allem auch drauf an, was man draus macht.

Bei all der Dauerpräsenz des Corona-Themas ging fast ein wenig unter, dass mit dem Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen, das zum 10.06.2021 in Kraft getreten ist, eine wichtige fachliche Reform des SGB VIII beschlossen wurde. Es sind vor allem fünf inhaltliche Themenschwerpunkte, die die Reform aufgreift:

- Besserer Kinder- und Jugendschutz
- Stärkung von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien und Einrichtungen der Erziehungshilfe
- Hilfen aus einer Hand für Kinder und Jugendliche mit

und ohne Behinderungen
- Mehr Prävention vor Ort
- Mehr Beteiligung von jungen Menschen, Eltern und Familien

Insgesamt gefällt mir, dass viele Anliegen der Praxis durch die zahlreichen Dialogforen berücksichtigt wurden (Ombudschaften, Care-Leaver-Themen ...). Manches hätte ich mir klarer und konkreter gewünscht, einiges wird sich wohl erst in der Umsetzungspraxis zeigen. Jedenfalls stecken für uns im Linzgau, für die jungen Menschen und ihre Familien zahlreiche interessante Aspekte drin. Wir werden uns als freie Träger damit befassen und uns in den nächsten monaten, Jahren darauf einlassen. Egal ob Zitrone oder Ananas- machen wir‘was Gutes draus.

(Nähere Informationen zum KJSG finden Sie unter: www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/gesetze/neues-kinder-und-jugendstaerkungsgesetz-162860)

Ich wünsche Ihnen allen eine „limonadige“ Sommerzeit!

Roland Berner

Projektprüfung 2021 von Iris Baur

Ein Teil der Abschlussprüfung ist die Projektprüfung. Bei dieser müssen sich die Schüler*innen in Gruppen zusammenfinden und als Team ein Thema eine Woche lang bearbeiten. Seit der Bildungsplanreform muss das Thema einen Zusammenhang mit dem Fach WBS (Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung) aufweisen. Zudem besteht die Prüfung aus einem praktischen Teil, in dem die Schüler*innen etwas produzieren, reparieren oder experimentieren und einer theoretischen Ausarbeitung zur Vertiefung des Themas. Am Ende wird alles, was in der Projektwoche erarbeitet wurde, präsentiert.

In diesem Jahr gab es an der Janusz-Korczak-Schule eine Projektgruppe. Aufgrund der Pandemie konnte dieser Prüfungsteil im letzten Schuljahr nicht durchgeführt werden. Schön, dass es dieses Jahr wieder stattfinden konnte. Lukas (Klasse 10) und Pierre (Klasse 9) entschieden sich für das Thema: Funktion eines 4-Takt-Verbrennungsmotors. Beide sehen ihre Zukunft im KFZ-Bereich, wobei Lukas eine Ausbildung als KFZ-Mechatroniker anstrebt und Pierre sich mehr für den Zweiradbereich interessiert.

In der Vorbereitung mussten die beiden einen Motor organisieren, Anträge zur Betreuung stellen und das Thema bei der Schulleitung genehmigen lassen. Erschwert wurde dies durch eine Quarantänesituation, in der beide nur per Telefon, E-Mail und Videochat miteinander kommunizieren konnten.

Am 20. April 2021 startete dann die eigentliche Prüfung. Das Team begann, den Motor eines Rasenmähers auseinanderzunehmen und die einzelnen Teile zu beschriften, zu reinigen und zu sortieren. Hier kam es immer wieder zu Schwierigkeiten, wie starke Verrostung vor allem der Schrauben, festsitzende Teile und starke Verschmutzungen, die das Auseinandernehmen stark erschwerten, weshalb teilweise recht grob mit „Hammer und Flex“ gearbeitet werden musste. Nach und nach konnten die Teile gereinigt, bezeichnet und auf eine Schautafel geschraubt werden. Das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen und kann im Schulhaus bewundert werden.

Die Präsentation fand am 27. April 2021 vor der Schulleitung, den betreuenden Lehrkräften und fünf weiteren Personen statt. Die Jungs stellten vor, was sie erarbeitet haben, erklärten die einzelnen Teile des Motors und ihre Funktionen. Des Weiteren erläuterten sie die Arbeitsschritte der vier Takte und informierten über Berufe im KFZ-Bereich und was zu beachten ist beim Kauf des ersten Autos. „Da habe ich echt was gelernt“, war nicht nur Frau Baurs Kommentar. Das Publikum war begeistert und die Projektgruppe kann wirklich stolz auf ihre Arbeit sein.

Herzlichen Glückwunsch!

Einzigartige Menschen, einzigartiges Holz

Hohenfrieder Holzmöbel aus sozialer Manufaktur für den Linzgau Kinder- und Jugendhife e.V.

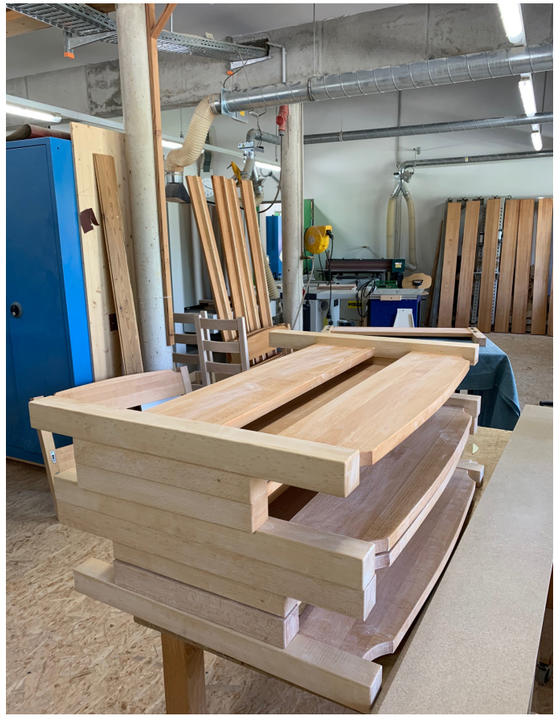
Bayerisch Gmain
Mit viel Fingerspitzengefühl und sanftem Druck gleitet Schleifpapier über das Kopfteil eines zukünftigen Buchenholz-Bettes. Der dadurch aufgewirbelte Staub verbreitet den intensiven Geruch von frisch aufgeschnittenem Holz. Der junge Mann, in dessen Hand das Schleifpapier gleichmäßig über das Holz kreist, freut sich: „Solche Aufträge haben wir nicht so oft. Normal stellen wir unsere eigenen Produkte her. Aber das ist jetzt schon etwas Besonderes.“

Etwas „Besonderes“ deshalb, weil der junge Mann nicht in einer gewöhnlichen Schreinerei Möbel für einen x-beliebigen Kunden herstellt, sondern in den Hohenfrieder Werkstätten - einer anerkannten Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) - arbeitet und Kinderzimmermöbel für einen Auftraggeber mit sozialem Hintergrund herstellt. Menschen mit erhöhtem Assistenzbedarf durch individuelle Betreuung und Begleitung einen geeigneten Arbeitsplatz anbieten zu können und somit Teilhabe an der Ressource Arbeit und Einkommen schaffen zu können, das ist die Aufgabe der Hohenfrieder Werkstätten. Alle Produkte werden dort in rein kunsthandwerklicher Arbeit von den dort lebenden und arbeitenden Menschen hergestellt. So auch das Buchenholzbett für den Auftraggeber „Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e. V.“

Sieben voll ausgestattete Zimmer hat die soziale Einrichtung in Hohenfried in Auftrag gegeben. Die neuen Möbelstücke sind für die in Lindau am Bodensee neu entstehende heilpädagogische Wohngruppe für Jugendliche vorgesehen. Ein Zimmer besteht aus einem Bett, einem Schrank, einem Nachtkästchen, Stühlen und einem Schreibtisch. „Wir verwenden dafür ausschließlich hochwertige und ökologische Materialien, die frei von Schadstoffen sind. Gemeinsam mit den 13 Betreuten in unserer Holzwerkstatt wurde das Projekt beim Start gemeinsam besprochen. Wir versuchen, jeden Betreuten immer ganz nach seinen individuellen Fähigkeiten in den Arbeitsprozess einzubinden“, erklärt der Leiter der Hohenfrieder Holzwerkstatt.

Der Startschuss des Möbel-Projektes war Ende April 2021 – bis zur geplanten Fertigstellung im Juli 2021 wird fleißig Holz zugeschnitten, geschliffen, geölt, verleimt und zusammengebaut. Dabei stehen der Leiter der Holzwerkstatt und ein weiterer Mitarbeitender, welcher sich derzeit noch in Ausbildung befindet, den Betreuten zu jeder Zeit zur Seite: „Wir unterstützen allumfänglich, sind immer mit dabei und motivieren unsere Leute. Wir können nur loben: Alle arbeiten klasse mit, sodass das große Projekt bald erfolgreich abgeschlossen ist!“ Trotzdem gab es auch Hürden und Herausforderungen: Das Zusammenbauen der einzelnen Teile eines Möbelstückes stellt oftmals für die Beschäftigten in der Holzwerkstatt eine gewisse Schwierigkeit dar. Es ist eben nicht so leicht, sich räumlich das fertige Produkt im

Kopf vorstellen zu können. Natürlich sind auch hier die beiden Mitarbeitenden zur Stelle und unterstützen im Arbeitsprozess.



Auch der Auftraggeber, der „Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e. V.“ freut sich auf die Fertigstellung: „Wir haben uns bewusst für massive Vollholzmöbel aufgrund deren Langlebig- und Nachhaltigkeit entschieden. Da sich unsere neue Wohngruppe Lindau in Bayern befindet, wollten wir auch unbedingt eine Bayerische Werkstatt für Menschen mit Behinderung, welche uns die Kinderzimmermöbel anfertigt. Mit den Hohenfrieder Werkstätten in Bayerisch Gmain sind wir fündig geworden und freuen uns über diese tolle Kooperation.“

Ein Artikel von
HOHENFRIED
HEIMAT

Informationen über Hohenfried e. V.
www.hohenfried.de

Informationen zur neuen Wohngruppe

In Lindau ist eine koedukative heilpädagogische Wohngruppe mit sechs Plätzen für Jungen und Mädchen ab 14 Jahren und ein Inobhutnahmeplatz geplant.

Außerdem wird ein Platz für vorläufige Inobhutnahmen minderjähriger Flüchtlinge angeboten.

Die Betriebsaufnahme ist zum 01. Oktober 2021 geplant.

Das Haus verfügt über sechs Jugendzimmer und ein Mitarbeiter*innenzimmer, sowie ein Wohnzimmer, ein Esszimmer und zwei kleine Küchen. Eine großzügige Terrasse bietet Platz an der Sonne, zum gemeinsamen Mittagessen o. ä.

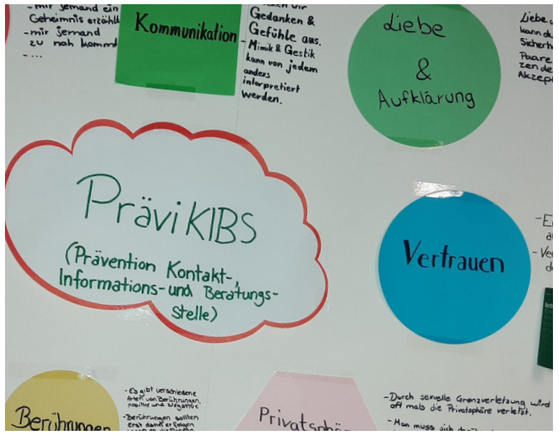
Wir suchen noch Mitarbeiter*innen für unsere neue Wohngruppe in Lindau. Siehe Journal-Rückseite!

Veranstaltung im Linzgau

Termin vormerken!

Vorbeugen und bewältigen: (sexualisierte) Grenzverletzungen ade!

Eindrücke aus dem PräviKIBS-Programm im Linzgau



Weildorf1:
Das Programm PräviKIBS zielt darauf ab, Grenzverletzungen zwischen Kindern und auch von Erwachsenen gegen Kinder und Jugendliche vorzubeugen und eine Kultur des Hinhörens und der Achtsamkeit zu etablieren. Da viele Kinder und Jugendliche in der Jugendhilfe bereits Gewalterfahrungen gemacht haben, soll die Einrichtung ihnen nun ein sicherer und förderlicher Ort für die Bewältigung ihrer Belastungen sein. PräviKIBS steht für Prävention, Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle und ist ein Angebot des Kinderschutzbundes München. Das Thema sensibilisiert genau dafür: für Grenzachtung, gegenseitige Rücksichtnahme und auch die Rücksichtnahme auf sich selbst und die eigenen Grenzen.

Gemeinsam mit den Mädchen der Wohngruppe Weildorf 1 haben wir das Programm bereits durchgearbeitet. Verschiedene Themenbereiche regten zu hitzigen Diskussionen an. Die Mädchen sind in sich gegangen - das führt natürlich auch zu Gefühlsausbrüchen. Ein heikles, aber wichtiges Thema, sich mit der eigenen Vorgeschichte und den damit verbundenen Emotionen auseinanderzusetzen. Durch die Schulung, konnten sich die Mitarbeitenden viele verschiedene Methoden aneignen, um die Anleitung professionell und effektiv durchführen zu können. Ein authentischer und dadurch vertrauensvoller Zugang zu den Kindern und Jugendlichen ist die absolute Grundlage, damit wir die Präventionsmaßnahmen umsetzen können. So kann das Linzgau ein sicherer und förderlicher Lebensort für unsere Bewohnerinnen sein. Hast du das Projekt auf deiner Gruppe schon durchgearbeitet? Nein? Dann wird es höchste Zeit. Der Koffer bietet dafür alle notwendigen Materialien und Informationen.

SBS3:
Auf der Kinderwohngruppe SBS3 in Konstanz kommt PräviKIBS sehr gut an. Direkt nach Beginn waren die Kinder voll dabei und hoch motiviert. Die einzelnen Stunden und Inhalte müssen auf die Altersgruppe angepasst werden, das war aber aufgrund der sehr detaillierten Beschreibung in dem dazugehörigen Manual sehr einfach. Die Kinder können die Inhalte sehr gut annehmen und freuen sich immer sehr auf die Stunde, auch wenn dann manchmal keine Zeit mehr für das Nintendo bleibt. Durchgeführt wird das bei uns von einer festen Person und immer mindestens einer weiteren Person aus dem Team. Ganz zu Beginn haben wir gemeinsam Gesprächsregeln festgelegt und wie wir damit umgehen, wenn diese nicht eingehalten werden. Das klappt ganz gut.

Nach den Sommerferien 2020 haben wir PräviKIBS mittendrin noch einmal gestartet, da einige Kinder neu auf die Gruppe kamen. Da haben wir dann schnell bemerkt, dass es sinnvoll ist die Einheiten von vorne zu starten, wenn man einmal durch ist. Die Kinder, die eine Einheit schon kannten, haben trotzdem immer mit viel Freude mitgemacht und gesagt: „Oh, das hatte ich schon wieder vergessen."
Durch den Aufbau der Stunden können sie auch einzeln außerhalb der momentanen Module angewendet werden. Zum Beispiel, wenn gerade Kommunikation und Beleidigungen Themen auf der Gruppe sind. Der Methodenkoffer ist sehr gut aufgebaut und das dazugehörige Manual leicht und verständlich geschrieben. Wir hatten bisher ganz viel Spaß!

Foto links-oben: Abschlussplakat
Foto links-unten: Übung
Foto rechts-oben: Gruppenarbeit

SBS2:
Die SBS 2 in Konstanz hat PräviKIBS fest in den Gruppen-Alltag eingebaut. Die einzelnen Sitzungen fanden in 14-tägigem Rhythmus im Wohnraum der Mädchengruppe mit verschiedenen Mitarbeiterinnen und Praktikantinnen statt. Die Mädels hatten sich gewünscht, dass Projekt gruppenintern ohne fremde Personen abzuhalten.

Die Mitarbeiterinnen und die Mädchen bekamen eine Einführung und Erklärung und dann haben wir einfach gestartet und sind die verschiedenen Module mit dem Methodenkoffer durchgegangen. Die beiliegende Anleitung macht es einem einfach.

Die einzelnen Module werden gut erklärt und Arbeits-und Anschauungsmaterial sind im Methodenkoffer enthalten.

Die Mädels der SBS2 waren sehr interessiert und haben auch immer wieder gefragt, wann das Projekt weitergeht. Besonders die Rollenspiele haben ihnen richtig Spaß gemacht und es hat sich immer viel Diskussions- und Gesprächsbedarf ergeben. An einigen Abenden entstand bei den Mädchen hinterher Gesprächsbedarf, der aber gut mit den Mitarbeiterinnen bearbeitet werden konnte. Wir haben mittlerweile ca. 14 Module des Projekts durchgearbeitet und sind beim Film „The Woodsman" angekommen, in dem in einer Szene das typische Täterverhalten beschrieben wird. Wunsch des Mitarbeiterinnen-Teams war es, gewisse Module, z. B. grenzüberschreitende Kommunikation, zu wiederholen. Im Ganzen wurde das Projekt sowohl von den Mädchen als auch Mitarbeiterinnen für geeignet befunden und schnell akzeptiert.

Der Artikel entstand mit den Beiträgen von
Vera Adam, Nicole Izydorczyk, Tamara Köhler
und Madeleine Mohren

Stimmen aus dem Lockdown

Wir haben Mitarbeiter*innen und Jugendliche gefragt, was sie während des Lockdowns am meisten vermissen:

*„Alle Mitarbeiter*innen leisten super Arbeit und achten auf alles Notwendige. Am meisten vermisse ich die Leichtigkeit im Alltag und das unbeschwerte Miteinanderumgehen."*
(Hardy Frick/Bereichsleitung Außenstelle Konstanz)

„Ich sehe den Lockdown als Chance für viele Menschen zu erkennen, womit man sich beschäftigen kann. Der Lockdown stärkt unsere soziale Kompetenz im Rahmen der Familie. Mehr bei einander zu sein, mehr aufeinander ein- und zuzugehen. Die Überforderung ergibt sich aus der Vernachlässigung dieser Kompetenz über die letzten Jahre hinweg. Die sozialen Kontakte fehlen, aber ich sehe es auch als Chance, nicht von einer Verabredung zur nächsten zu hangeln – an gewissen Stellen einfach mal eine Pause."
(Anonym)

„Ich vermisse es, mich mit Freunden zu treffen und gesellig zusammen in einem Restaurant etwas zu essen -meine Freunde im Ausland zu besuchen und natürlich die Fasnet mit traditionellen Veranstaltungen, lustigen Treffen und vielen Menschen!"
(Andreas Müller/Wohngruppenmitarbeiter)

„Es ist sehr schade, dass man sich nicht mehr mit Freunden treffen kann."
„Ich vermisse es, in einen Laden zu laufen, ohne einen Mundschutz anzuziehen."
„Ich vermisse es, mich mit meinen Großeltern zu treffen."
„Ich vermisse die Schule und freue mich wieder auf den Präsenzunterricht."
(Bewohnerinnen der Mädchenwohngruppe Weildorf)

„Ich vermisse, mich mit mehreren Freunden zu treffen, schwimmen zu gehen, mit der Gruppe was zu unternehmen. 2020 mussten wir die Freizeit in Kroatien absagen. Ich würde gerne mal wieder länger nach draußen und nicht immer vor 20:00 Uhr auf der Gruppe sein."
(Adrian B. Jungenwohngruppe Mimmenhausen)

Fahrradleasing im Linzgau von Sybille Oberem

Ein Angebot für Mitarbeitende

Seit August 2017 gibt es im Linzgau die Möglichkeit, per Gehaltsumwandlung ein Fahrrad oder E-Bike mit Tretunterstützung bis 25 km/h zu leasen. Mittlerweile nutzen bereits fast 30 Mitarbeitende, also ca. 14 % der Belegschaft, dieses Angebot. Als Leasingpartner hat sich das Linzgau für die Firma „BusinessBike“ entschieden, die mit vielen Fahrradhändlern in der Region zusammenarbeitet. Der Vorteil liegt klar auf der Hand: Die Mitarbeitenden können sich beim örtlichen Händler persönlich beraten lassen, den Kundendienst nutzen und über diesen Händler dann auch das Leasing abwickeln. Also alles aus einer Hand. Außerdem ergeben sich für beide, die Mitarbeitenden und den Arbeitgeber, durch den um die Leasingrate gemidnerten Bruttolohn niedrigere Lohnnebenkosten.

„Es hat wirklich kinderleicht funktioniert“, sagte Andreas Müller, der sich vor Kurzem sein E-Bike aussuchte. Hingehen, ein paar Räder Probefahren, entscheiden und unterschreiben. Fertig. *„Der Händler hat mich gefragt wie viel ich fahre, wo ich fahre (Straße, Waldweg oder gar Querfeldein) und wie sicher ich mit einem Rad bin. Und dann hat er mir passgenau mein Traumrad gezeigt. Seitdem fahre ich regelmäßig und habe das Rad nicht nur verstaubt im Keller stehen. Ich kann jedem nur sagen: Eine tolle Sache!“*

Die Rahmenbedingungen für die Mitarbeitenden sind folgende:

- mindestens zwei Jahre Betriebszugehörigkeit
- in einem unbefristeten Anstellungsverhältnis
- nach Beendigung der Probezeit

Das Rad selbst soll maximal 4.000 EUR kosten und die Leasingrate soll 15 % des persönlichen Nettogehalts nicht übersteigen. Jeder Mitarbeitende kann höchstens zwei Räder gleichzeitig leasen. Wir haben uns als Einrichtung dazu entschieden, auf Anschaffung über einen Versandhandel zu verzichten. Die Vertragslaufzeit ist immer auf 36 Monate ausgelegt. Falls Mitarbeitende früher ausscheiden, wird der Restkaufpreis sofort fällig und dem Mitarbeitdenden von der Leasingfirma in Rechnung gestellt.

„Ich habe mir mein E-Bike beim örtlichen Händler nach meinen Wünschen zusammenstellen und auf der Homepage des Leasinganbieters per Probeabrechnung die auf mich zukommenden Kosten errechnen lassen.“, sagte Andreas Müller, sichtlich zufrieden, wie einfach die Abwicklung war.

Andreas Müller mit seinem neuen geleasten E-Bike

Wenn auch Sie ein Fahrrad oder E-Bike leasen möchten, wenden Sie sich einfach an unsere Personalabteilung bei Sybille Oberem oder Claudia Laucht. Hier bekommen Sie weitere Informationen rund um die Abwicklung.

Fische im Linzgau von Ulrike Daecke-Wolff

Endlich gab es mal wieder ein spannendes Event in der Janusz-Korczak-Schule. Nachdem wir durch Corona so eingeschränkt sind und viele von den tollen Dingen, die wir sonst unternehmen und erleben, nicht möglich sind, freuten wir uns um so mehr, dass die Schauspieler vom Freien Theater Tempus fugit e.V. aus Lörrach ihren Weg zu uns gefunden haben. Verkleidet als zwei große Anglerfische Max und Finn unterhielten sie uns mit dem Stück „Fische im Netz“, das um das Thema Freundschaft, Handykonsum und Cybermobbing kreiste. „Fische im Netz“ ist ein Mitmachstück, das bei unseren Kids sehr gut ankam, weil man reinreden durfte, Ideen äußern, zeigen, was man schon zum Thema Freundschaft drauf hat und auch dem Bewegungsdrang Rechnung getragen wurde, wenn wir als Fischschwarm durch die Schule „schwammen“.

Die Unterstufe der JKS in Aktion

A. und J. haben noch einmal auf das Stück geschaut und berichtet, was ihnen wichtig war:

„Es ging um den Max und den Finn, die im Meer ein Handy gefunden haben. Der Max hat dann nach einer Weile dauernd nur noch dran rumgespielt und sich gar nicht mehr um Finn gekümmert. Dann hatten die beiden einen riesigen Streit und waren überhaupt nicht mehr nett zueinander. Der Max hat sich dann auch voll lustig gemacht über den Finn, hat uns angestiftet, blöde Wörter zu ihm zu sagen und hat blöde Bilder von ihm rumgezeigt. Das fanden wir gar nicht toll, denn jeder darf doch so sein, wie er ist. Und wir sind nur stark, wenn wir alle zusammenhalten. Spaß gemacht hat auch die Schatzsuche am Ende. Da gab es Rätsel, die wir lösen mussten und am Ende haben wir alle ein tolles Anglerfischtatoo bekommen.“

Bei den Rätseln war eins total lustig und führte zu einem kleinen Missverständnis. *„Was ist braun, hat kleine Beine, steht auf dem Boden und steckt voller Überraschungen?“* Kaum hatte F. das vorgelesen, sprang A. auf und sagte: *„Sucht ihr mich? Darüber mussten alle ganz doll lachen und das hat richtig Spaß gemacht.* (es handelte sich eigentlich um eine Schatztruhe) *Hoffentlich bekommen wir bald mal wieder so tollen Besuch“.*

Unser Dank geht an die Stiftung Präventive Jugendhilfe in Verbindung mit dem Rotary Club Friedrichshafen-Tettnang, die die beiden Auftritte in der JKS-Deisendorf und der Pestalozzi-Schule Friedrichshafen ermöglicht haben.

Noch mehr Kunst in Konstanz von Hardy Frick

Im Rahmen ihrer Arbeitserzieherinnenausbildung setzte Tanja Marthaler ein größeres Projekt um, das zum Ziel hatte, ein Gartenstück mit Bodenlegern durch Kunstwerke der Gruppen und Bereiche zu verschönern.

Nach einigen Planungsschwierigkeiten und Verirrungen wurde im März 2021 das Upcycling-Projekt ausgeschrieben. Die drei Wohngruppen, die Hausmeisterei, die Schule sowie das Duo Hardy Frick und Annette Sindlinger nahmen daran teil.

Drei Monate später war es dann soweit und alle Beteiligten stellten voller Stolz ihre Projekte bei einem Einweihungsgrillfest vor.

Übrigens:

Gerne präsentieren wir auch unseren Gästen die Kunststücke. Kommen Sie doch einfach mal vorbei!

Neue Teamleitung Integrationshilfen

Claudia Sabari

Seit November letzten Jahres habe ich nun die Teamleitung der Integrationshilfen im Linzgau übernommen. Von diesem Bereich wurde ich in meiner zehnjährigen Tätigkeit in der SGA zwar immer wieder mal gestreift, sei es durch SGA-Kids, die durch eine Integrationsfachkraft in der Schule betreut wurden, sei es durch die gemeinsame Bereichsleitung Barbara Hauser oder durch Mitarbeiter*innen, die in SGA und IH tätig waren – aber so richtig in meiner Tiefenwahrnehmung war dieser Bereich, der räumlich so gar nicht im „Linzgau“ verortet ist, bis dato noch nicht angekommen.

Und nun hatte ich ein halbes Jahr Zeit, dieses bunt zusammengewürfelte Team (eigentlich sind es ja mittlerweile drei Teams) aus den verschiedensten pädagogischen Arbeitsfeldern kennenzulernen – Sozialpädagog*innen, Erzieher*innen, Lehrer*innen, Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen – und war von Anfang an beeindruckt von der Fülle an fachlicher Kompetenz, die mir da begegnete.

Momentan sind 25 Mitarbeitende an 23 Schulstandorten bei 36 Hilfen als Integrationsfachkräfte tätig – gleichzeitig fungieren diese Mitarbeitenden natürlich auch als „Außenbotschafter*innen“ fürs „Linzgau“ im gesamten Bodenseekreis und neuerdings auch im Landkreis Lindau. Alle unsere Mitarbeitenden arbeiten selbständig, ohne lange Einarbeitung oder Hospitation vor Ort, in einem Setting mit vielen Akteur*innen mit unterschiedlichsten Haltungen und „Interessen“ – das Integrationskind selbst, die Mitschüler*innen, die Klassenlehrer*innen, die Fachlehrer*innen, der Schulsozialarbeiter*innen, die Eltern und ggf. die Therapeut*innen – hier braucht es eine Menge Fingerspitzengefühl und Kommunikationstalent seitens der Mitarbeitenden, um den eigenen Auftrag nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Corona-Zeit war und ist für alle Mitarbeitenden im Linzgau eine Herausforderung – den Bereich der Integrationshilfe hat es allerdings besonders hart getroffen. Während der zeitweisen Schulschließungen bzw. auch im Wechselunterrichtsmodell konnten die Integrationsstunden am Kind nicht erbracht werden und deshalb auch keine Vergütung erfolgen – die Möglichkeit der Beantragung des Kurzarbeitergeldes konnte diesen finanziellen Verlust zumindest etwas „abfedern“. Im zweiten Lockdown gab es für die Mitarbeitenden dann mehr Handlungsmöglichkeiten – sie konnten ihr Kind in der Notbetreuung begleiten oder es teilweise auch im Homeschooling unterstützen. Aber trotzdem musste auch in dieser Zeit teilweise auf Kurzarbeit zurückgegriffen werden.

Jenseits von den Corona-Herausforderungen sieht sich der doch noch ziemlich junge Bereich der Integrationshilfen

(Start vor ca. 15 Jahren als eine „Randerscheinung“) permanenten Weiterentwicklungen und fachpolitischen „Grabenkämpfen“ gegenüber – es mehren sich die Anfragen für Integrationshilfen in SBBZ`s, mehr und mehr sind die Integrationsfachkräfte mit dem Thema Schulverweigerung oder auch Schulausschlüssen und damit der Frage, wo Integrationshilfe stattfindet bzw. startet, konfrontiert. Bundesweite Modellprojekte in Richtung Pool-Lösungen an Schulen, die wir u.a. im Rahmen unserer Teilnahme am Projekt der AFET/ISM in den letzten drei Jahren machen konnten, werden von unserem Bereich sehr interessiert verfolgt.

Mein neuer Arbeitsbereich stellt sich mir also als hoch komplexer, entwicklungsfähiger und dynamischer Bereich dar mit vielen tollen Mitarbeitern*innen, die das „Linzgau“ meines Erachtens enorm bereichern.

Teamleitung der Integrationshilfen im Linzgau Claudia Sabari

Integrationshilfen im Linzgau

- 36 Hilfen
- 23 Schulstandorte in den Landkreisen Bodenseekreis und Lindau
- 25 Mitarbeitende
- Belegung durch die Jugendämter Bodenseekreis, Konstanz Land, Konstanz Stadt, Landkreis Lindau
- An Grundschulen, Gemeinschaftsschulen, Gymnasien, Gewerbeschulen, SBBZ`s

Digitalpakt im Linzgau

Die Janusz-Korczak-Schule wurde vollständig digitaliseirt. Ein Interview mit dem Informatiker Dalbir Singh, der sich der Aufgabe angenommen hat

Wie kam es zur Zusammenarbeit für die Digitalisierung der Klassenzimmer in unserer Schule?
Seit ein paar Jahren bin ich im medizinischen Bereich für die Digitalisierung zuständig. Durch ein zufälliges Treffen in der Eisdiele kam ich mit Ludwig Stützle ins Gespräch. Er berichtete mir von der Herausforderung, die Schule zu digitalisieren. Ich fand diese Aufgabe sehr interessant und habe nach kurzer Überlegung meine Hilfe angeboten. So kam es letztendlich, nach einigen vorbereitenden Gesprächen, dass wir gemeinsam dieses wichtige Projekt durchgeführt haben. Für mich war es das erste Projekt an einer Schule und somit eine Bereicherung zum sonst üblichen medizinischen Bereich. Ich würde dies jederzeit wieder tun.

Wie kann man sich die Digitalisierung vorstellen - welche Technik und Möglichkeiten sind jetzt verfügbar?
In der heutigen Zeit wird es in vielen Bereichen wie z. B. in den Schulen, in der Medizin oder in Firmen immer wichtiger, sich digital zu vernetzen. Auch für Schüler*innen ist es wichtig, ihre Arbeit in digitaler Form erledigen zu können. Hier ist es wichtig, ein System zu haben, das in der Handhabung einfach und zugleich auch sicher ist. Daten, aber auch der Schutz der Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen allgemein haben oberste Priorität. Wir haben die Schule mit Lancom Systems ausgestattet . Es gibt ein WLAN Hotspot Netz für die Schüler*innen welches mit einem Content Filter ausgestattet ist, um nicht jugendfreie Seiten und Contents zu blockieren. Je nach Standort sind die Klassenzimmer mit Laptops bzw. Tablets für den Unterricht ausgestattet. Die mobilen Endgeräte können aber auch für Homeschooling ausgeliehen werden. Die Klassenräume sind mit Bildschirmen, die als digitale Tafeln bzw. Präsentationsflächen dienen, ausgestattet. Durch die Schul-Cloud können Lehrer*innen ihren Unterricht digital mit allen Schuler*innen teilen und im Anschluss die Arbeiten auswerten bzw. korrigieren.

Was waren Ihre größten IT-Projekte und welche Herausforderungen bleiben in Erinnerung?
Ich bin seit 2017 in der Digitalisierung (Telematikinfrastruktur) beschäftigt. Das ist eines der größten IT Projekte Deutschlands. Wir haben einige Arztpraxen und Krankenhäuser mit Telematikinfrastruktur verbunden. Die größte Herausforderung war, das System so umzusetzen, dass Anwender*innen keinen großen Unterschied zum bisherigen Workflow haben. Wir mussten oft sehr große Netzwerk Systeme von Krankenhäusern zusammensetzen, um das neue System gut verbinden zu können. Dies brachte einige schlaflose Nächte mit sich, da es natürlich auch in einer gewissen Zeit erledigt sein sollte.

Welches ist die besondere Herausforderung für eine Schule, die Digitalisierung umzusetzen?
Digitalisierung an Schulen ist ein wichtiger Aspekt. Die Umsetzung hier braucht viel Vorbereitung, die Lehrer*innen sowie die Schüler*innen müssen mit der neuen Technologie erst vertraut werden, um von der bisherigen Unterrichtsform auf digitalen Unterricht „wechseln“ zu können. Dies ist für alle Beteiligten eine große Herausforderung.

Jetzt ist in allen Standorten die Technik installiert – wie geht es weiter - was ist, wenn etwas nicht funktioniert?
Es sind nun alle Schulstandorte im Linzgau mit Netzwerk, Endgeräten und Bildschirmen, teils mit Dokumentenkameras und Beamern ausgestattet. Jetzt müssen alle Beteiligten erst einmal die neue Art des Unterrichts kennenlernen, und einübern, was sicherlich Spaß macht. Falls etwas nicht funktioniert, haben wir ein System eingerichtet, über das wir die Fehler beheben und das System warten können. Es handelt sich um ein sog. Fernwartungssystem, welches über ein Management-System abrufbar ist.

Dalbir Singh, ist Informatiker und kommt ursprünglich aus dem Norden Indiens, aus Dehradun. Mit 25 Jahren zog es ihn in die Welt hinaus. Er war einige Jahre auf Reisen, vor allem in Europa. Seit 2014 lebt er mit seinen beiden Söhnen in Überlingen. Seine Freizeit verbringt er gerne in der Natur und man findet ihn meist am oder im Wasser.

Kompetenz in der Jugendhilfe

Wir suchen zum 01.09. eine (m/w/d)
Hauswirtschaftskraft 50 %
und pädagogische Fachkräfte
für unsere heilpädagogische
Jugendwohngruppe in Lindau

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

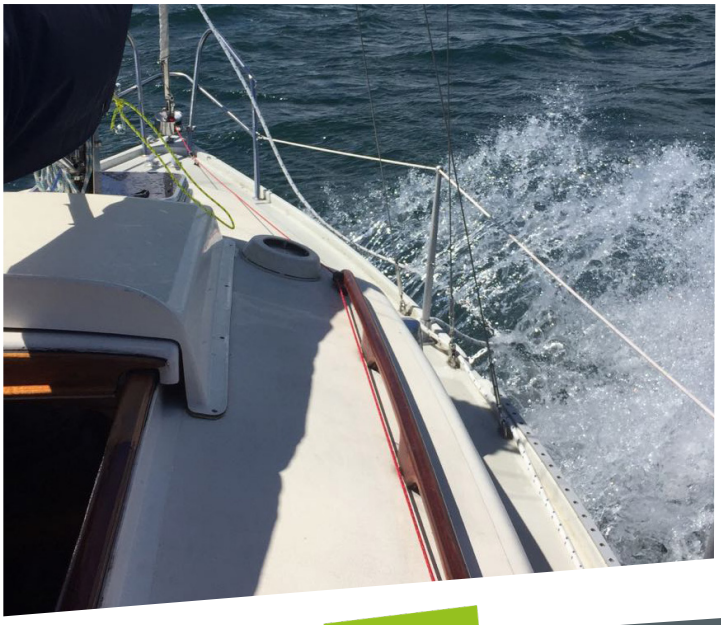
Informationen > www.linzgau-kjh.de/jobs
Riedbachstr. 9 – 11, 88662 Überlingen
bewerbung@linzgau-kjh.de

linzgau
kinder- und jugendhilfe

...kommen Sie in unser Team!

Winterschlafträume eines Seemops

von Vinzenz Kraft



Gemütlich hat er geschlafen, den ganzen Winter unter seiner dicken Plane. Hat von der Sonne geträumt, von den Wellen, vom Kinderlachen und von seiner eleganten Nachbarin, der Comtesse. Jetzt knistert die Plane, die Sonne scheint ihm aufs Deck. Die ersten Kinder kommen vorbei und klettern auf die Leiter, sie freuen sich auf den Sommer. Der kleine Seemops döst wieder ein. Richtig wach wird er erst vom „Gerüttele“ auf der Straße, jetzt ist der See nicht mehr weit. Die Gurte vom Kran zwicken am Bauch, aber auch ein Seemops wird nicht jünger. Der Mast wird langsam aufgerichtet und sicher verspannt, jetzt dauert es nicht mehr lange, bis der Motor brummt und er gemütlich an seinen Liegeplatz tuckert. Zufrieden liegt er wieder zwischen seinen vertrauten Nachbarinnen. Er lauscht dem Plätschern der Wellen, lässt sich den Regen aufs Deck plätschern und wartet auf besseres Wetter, bis er wieder mit den Kindern und Jugendlichen hinaus auf den See fahren kann.

Auflage: 500 Stück / Erscheinungsweise: halbjährlich
ViSdP: Roland Berner
Gestaltung: Alex Friedrichs
Spenden: Sparkassse Salem-Heiligenberg
IBAN: DE62 6905 1725 0002 0109 99
BIC: SOLADES1SAL

Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e. V.
Riedbachstraße 9-11
D-88662 Überlingen-Deisendorf
07551 9510-0
info@linzgau-kjh.de
www.linzgau-kjh.de

Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband
DER PARITÄTISCHE